

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	3 (1896)
Heft:	10
Artikel:	Nutzen der Stenographie für den Lehrer [Schluss]
Autor:	Simonet, J.J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-530744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nūken der Stenographie für den Lehrer.

Von Dr. J. J. Simonet, Prof. in Schwyz.
(Schluß.)

3. Die Stenographie ist lohnend für den Schulunterricht und zur Schonung unserer Gesundheit; sie bringt Zeit- und Geldersparnis, sie bringt uns Dank der Schüler und Eltern.

a. Willst du gut unterrichten, so mußt du dich für jede Stunde vorbereiten, und jeder wird zugeben, daß die schriftliche Vorbereitung die beste sei. Aus verschiedenen Büchern schreibt man heraus, was einem am besten gefällt. Alljährlich werden diese Notizen ergänzt, vervollkommenet, gekürzt u. s. w. Man schreibt sich auch die eigenen Erfahrungen auf, und so braucht man nach einigen Jahren nur schnell seine Aufzeichnungen durchzulesen und man kann vollständig gesattelt in die Schule gehen. Da wird nun mancher lächeln und sagen; Woher die Zeit nehmen, um alles aufzuschreiben? Und wir können mit gutem Gewissen antworten: Wer stenographieren kann, findet Zeit genug, um sich schriftlich vorzubereiten, und in höchstens zwei Minuten kann er seine Erlebnisse eines gewöhnlichen Tages aufzeichnen.

Oft genügt eine kleine Bemerkung, um den Lehrer an das zu erinnern, was er zur Erklärung einer Stelle sagen möchte. Daher findet man in den Büchern eines stenographierenden Lehrers manches Wort ganz klein zwischen die Zeilen hineingezaubert. Ganze Skizzen finden an dem Rand noch Platz, doch nur, wenn man stenographieren kann.

Diesbezüglich schreibt Oberlehrer Arthur Näher in Oschatz: „Ferner bedurfte ich keines besond'ren Präparationsheft's; denn beim Durchstudieren eines Buches vermochte ich mit meiner Kurzschrift die nötigen Notizen auf dem Rande der Seite anzubringen . . . Ich könnte erzählen, wie die Stenographie allein bei meiner Ueblurdung mit Arbeit es mir ermöglicht, eine Meistertunoe zu gewinnen, wie sie mir hilft bei meinen zahlreichen Vorbereitungen, bei kleinen und größeren Notizen zu unterrichtlichen, zu erzieh'rischen Zwecken. So ist die Stenographie dem Gelehr'en und Schulmanne eine treue Helferin in Schule und Leben. Möchte sich jeder ihres stets bereiten Dienstes versichern!“¹⁾

b. Daz vieles Schreiben auch eine körperliche Anstrengung erheischt ist einleuchtend. Durch die Stenographie wird die Schrift wenigstens viermal kürzer und auch die körperliche Anstrengung dem entsprechend geringer. Höher jedoch ist der Vorteil der Stenographie anzuschlagen, der für unsere Augen erwächst. Die stenographierten Wortbilder sind viel einfacher als die mit Kurrentschrift dargestellten, und das Auge muß sich daher beim Lesen und Schreiben eines stenographierten Wortes viel weniger anstrengen. Einige Beispiele würden das schnell veranschaulichen, doch eine eigene lithographierte Tafel hier beifügen, wäre zu umständlich. Darum nur die Bemerkung, daß z. B. beim letzten Wort des

¹⁾ Trömel a. a. O. Seite 66 f. n. 102.

voranstehenden Satzes: „umständlich“ in Kurrentschrift 18 Schriftzüge erforderlich werden, in Gabelsberger'schen Stenographie hat es hingegen bloß 5 Schriftzüge.

Doch mögen auch hier Autoritäten sprechen. Der berühmte Prof. für Augenheilkunde Herm. Cohn in Breslau schrieb an die stenographischen Blätter: „Möchte nur endlich einmal die Frage des obligatorischen Stenographie-Unterrichts an den Schulen im Interesse der Schonung der Augen von den Behörden ernstlich in Angriff genommen werden.“ Und der Reichstagstenograph Dr. med. Zander verteidigte bei seiner Doktorpromotion (im Aug. 1893) zu Berlin mit Auszeichnung die These: „Die Myopie wird durch den stenographischen Schulunterricht vorgebeugt.“

c. Die Stenographie bringt uns viel Zeitsparnis. „Die Stenographie sollte überall und in allem die gewöhnliche Schrift ersetzen. Man würde viel Zeit gewinnen, und Zeit ist Geld, ist Freude, ist Wissenschaft.“¹⁾ „Was die Nähmaschine unseren Frauen, das ist die Stenographie den Männern.“²⁾ „Heutzutage, wo alles Streben, vorzugsweise auf technischem Gebiete darauf gerichtet ist, Zeit und Raum möglichst zu überwinden, . . . bildet die Stenographie ein unentbehrliches Glied in der Kette der großen Erfindungen und Entdeckungen, welche die Kräfte der Natur den Bedürfnissen der Menschen dienstbar gemacht hat, um die Zeit und die Kraft des Menschen zu sparen.“³⁾ Und der schweizerische Naturforscher Agassiz röhmt von der Stenographie, daß er mit ihrer Hilfe in einem Jahre so viel getan, als ihm ohne dieselbe kaum in drei Jahren möglich gewesen wäre“.⁴⁾

d. Die Stenographie erspart uns Geld. Es sei nur auf die oben mitgeteilten Ausführungen hingewiesen (2 a. Seite 275). Oberlehrer Näther erzählt: „Einmal holte ich mir (von der Universitätsbibliothek) Sonnabends eine Juvenalübersetzung und trug sie bereits Montags zurück. Ich hatte sie unterdessen vollständig stenographiert. Ein hübsches Sonntagsvergnügen! Aber wie viel Geld ersparte ich mir auch durch mein Verfahren.“⁵⁾

e. Endlich bringt die Stenographie auch Dank der Schüler und Eltern. Es ist uns persönlich aufgefallen, wie die Schüler so dankbar sind für den stenographischen Unterricht. Das bestätigen auch andere Stenographen, so Oberlehrer Schulz in Leisning: „Wie viele Achtung und Ehre hat mir diese Kunst hier eingebracht von Vorgesetzten, Behörden, Eltern und Schülern! Wie viele sind es, die längst in Amt

¹⁾ Prof. Paul Montegarro in Florenz, Trömel Seite 21 und 29.

²⁾ Rektor Bemmane, a. a. D. Seite 7 n. 5.

³⁾ Von Bönedek a. a. D. Seite 8, n. 8.

⁴⁾ ebendaselbst Seite 65, n. 97.

⁵⁾ a. a. D. Seite 79.

und Würden sind, die mich doch noch an die Zeit erinnern, wo sie meine Schüler waren, und wie freue ich mich, wenn sie versichern, daß sie teils als Prediger ihre Predigten stenographieren, teils in anderen Berufssarten diese liebe Kunst noch pflegen.“¹⁾

Aus diesen Aussführungen muß jeder Schulmann zur Überzeugung kommen, daß die Stenographie dem Lehrer eine unschätzbare Kunst ist. Wohl mancher wird mit Dubois-Reymond in Berlin bedauern, daß er sie in seiner Jugend nicht gelernt hat und zu alt ist, um sie noch zu lernen.²⁾ Unverständlich ist es auch, wenn Lehrer oder Professoren jeden Gebrauch der Stenographie untersagen, — nur weil sie selbst nicht stenographieren können. Die Erlernung dieser Kunst nimmt wohl einige Zeit in Anspruch, doch gibt es wohl kein Fach im Stundenplan, das man in so kurzer Zeit erlernen kann. Schon seit fünf Jahren beginnt hier der Anfängerkurs im November, gewöhnlich mit einer Stunde in der Woche, und in der Fastenzeit ist der Unterricht beendigt. Wer etwas gearbeitet hat, kann stenographieren. Die Erlernung der Stenographie ist heutzutage auch dadurch leicht geworden, daß viele Stenographen der verschiedenen Systeme unentgeltlich brieflichen Unterricht erteilen.

Mögen recht viele Leser solch eine Gelegenheit benützen und sich diese nützliche Kunst aneignen!

¹⁾ ebendaselbst Seite 80, n. 121. Vergleiche „Päd.-Blätter“ Seite 185.

²⁾ Trömel Seite 65, n. 100.

Uhr und Kompaß. In der „Zeitschrift für Schulgeographie, herausgegeben von A. E. Seibert. XVII Jahrgang Wien. 1895“ ist auf Seite 56 Folgendes zu lesen:

„Uhr und Kompaß. Wenige wissen, daß jede gut gehende Uhr zugleich ein Kompaß ist. Dreht man nämlich die Uhr wagrecht so, daß der kleine, d. h. der Stundenzeiger nach der Sonne zeigt, dann liegt Süden gerade mitten zwischen dem kleinen Zeiger und der Ziffer 12 der Uhr. Dreht man z. B. den kleinen Zeiger morgens 6 Uhr nach der Sonne, dann liegt Süden in der Richtung der Ziffer 9: um 10 Uhr ist Süden in der Richtung der Ziffer 11 u. s. w. So wenig ist dies bekannt, daß selbst Stanley, als man ihn bei seiner Rückkehr aus Afrika fragte, ob er diese Methode kenne, sagte, daß er nie davon gehört habe.“

Da die Sache richtig ist und für manchen Lehrer von Interesse sein mag, da es aber anderseits gerade nicht anzenehm ist, genau nach der Sonne zu blicken, so füge ich noch bei, daß man den kleinen Zeiger am besten nach der Sonne richtet, indem man die Uhr horizontal so dreht, daß der Zeiger und sein Schatten einander genau decken, oder daß der Zeiger senkrecht über seinem Schatten steht. Freilich verlangt die von der wirklichen Sonnenzeit abweichende Mitteleuropäische Zeit eine kleine Korrektur. I. L. B., Prof.

Bahlerrätsel von L. Lehrer im „finstern Walde“.

1, 5, 3, 5, 8 Deutscher Dichter.

7, 12, 4, 15, 5 Fremdwort für Schild.

10, 4, 5, 2, 6, 10, 15 Unbestimmtes Füllwort.

15, 16, 18, 10, 13, 11, 5, 4, 10 Salzart.

5, 18, 9, 11, 1, 18, 7 Im Altertum Stadt in Böotien.

8, 6, 17, 14, 1 Ein Gewürz.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten ergeben den Namen eines berühmten Komponisten, desgleichen die Endbuchstaben von unten nach oben.